

I – Mediennutzung: Analysen und Methoden

I.1 Erfolgsgeschichte GeNeMe? – Eine bibliometrische Untersuchung der Autorenschaft über zwei Jahrzehnte

Marcus Mietk, Cedric Zander, Moritz Hesse
Technische Universität Dresden

Abstract: Seit mittlerweile 20 Jahren widmet sich die GeNeMe der Untersuchung des Themengebietes der virtuellen Gemeinschaften. Dies war Anlass genug, um einen kritischen Blick auf die Historie der Tagung zu werfen. Dazu wurden in der aufgezeigten Studie insbesondere die Aspekte Internationalität, Interdisziplinarität sowie Praxisorientierung betrachtet. Als quantitative Datengrundlage der bibliometrischen Analyse dienten dabei die Autorinnen und Autoren der 18 verfügbaren GeNeMe-Tagungsbände. Die aufgezeigten und diskutierten Ergebnisse sollen einen möglichen Ausgangspunkt zur Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Situation der Tagung liefern.

1 Einleitung und Hintergrund

Seit mittlerweile 20 Jahren setzt sich die in Dresden beheimatete GeNeMe-Tagung mit Themen rund um den namensgebenden Bereich der virtuellen Gemeinschaften in neuen Medien auseinander, wobei insbesondere Problematiken und Forschungsfragen des Wissensmanagements sowie des E-Learnings im Vordergrund stehen. Um dabei der mit dem Themengebiet einhergehenden Interdisziplinarität gerecht zu werden, schließt die fachliche Diskussion neben ökonomischen und technologischen Gesichtspunkten auch Aspekte der Soziologie, Psychologie, Personalwirtschaft, Didaktik und Juristik mit ein (Filz, 2018a). Für eine Entwicklung über den grundlegenden Aspekt des wissenschaftlich geprägten Austausches hinaus, ist man kontinuierlich darum bemüht, auch praxisorientierte Problemstellungen einzubeziehen. Daher wird stets gezielt der Erfahrungsaustausch mit nicht-akademischen Organisationen, Unternehmen und Institutionen aus Wirtschaft und Verwaltung gesucht (Filz, 2018a).

Um fortlaufend neue Anreize für mögliche AutorInnen und TeilnehmerInnen zu generieren und gleichzeitig die Aktualität der betrachteten Problematiken zu gewährleisten, wird der thematische Fokus jährlich an gegenwärtigen und zukunftsorientierten Trends ausgerichtet. So stehen beispielsweise im Jahr 2018 Themen wie Government 4.0, Mixed Reality in Forschung, Lehre und Praxis sowie Game Thinking im Vordergrund („Call for Papers“, 2018).

Darüber hinaus durchlief die GeNeMe in den vergangenen 20 Jahren einige organisatorische und strukturelle Veränderungen. Dabei ist insbesondere der Wechsel der zentralen Verantwortung ab dem Jahr 2011 zu nennen. Während die Leitung der Konferenz seit der Gründung bei Prof. Dr. Klaus Meißner und Dr. Martin Engelen lag, übernahm diese Funktion ab 2011 schrittweise das heutige Führungstrio bestehend aus Dr. Nina Kahnwald, Prof. Dr. Thomas Köhler und Prof. Dr. Eric Schoop. Ebenfalls erwähnenswert sind die mehrmaligen Kopplungen der GeNeMe an andere wissenschaftliche Veranstaltungen. Hervorzuheben sind dabei vor allem die Konferenz im Jahr 2015, welche in Kombination mit der Fachtagung professionelles Wissensmanagement stattfand, sowie die 2016 einmalige Eingliederung als englischsprachiger Workshop in die internationale Fachkonferenz IFKAD (International Forum on Knowledge Asset Dynamics) (Filz, 2018b).

Die wechselnden thematischen Rahmenbedingungen sowie die Veränderungen der strukturellen Organisation führte die Verfasser dieser Arbeit zu der Frage, auf welche Autorengemeinschaft die nunmehr 20-jährige Historie der Tagung zurückblicken kann und wie sich diesbezüglich die Reichweite der GeNeMe entwickelt hat. Um diese Fragestellung zu beantworten, erfolgte eine Zerlegung der Forschungsfrage auf Basis der Faktoren Internationalität/Regionalität, Interdisziplinarität und Praxisorientierung:

1. Wie hat sich die geografische Reichweite der GeNeMe hinsichtlich ihrer Autorenschaft in den letzten 20 Jahren entwickelt? In welchen Bereichen bewegen sich dabei insbesondere die Anteile internationaler sowie sächsischstämmiger Beiträge?
2. Inwieweit ist in den letzten 20 Jahren eine Interdisziplinarität bei der fachlichen Herkunft der Autorenschaft erkennbar? Inwiefern haben sich die Anteile der einzelnen Fachbereiche dabei entwickelt?
3. Wie hat sich der Anteil an AutorInnen mit praxisorientiertem Hintergrund in den letzten 20 Jahren der GeNeMe entwickelt und welche Tendenzen sind dabei erkennbar?

2 Methode

Um im Zusammenhang mit den aufgezeigten Forschungsfragen eine Quantifizierbarkeit zu erreichen, wird eine Dokumenten- bzw. Metadatenanalyse der jährlich publizierten GeNeMe-Tagungsbände durchgeführt. Dies geht auch einher mit der Aussage von Hauss (2018, S.31), dass die bisher wenigen Untersuchungen informeller Forschungsaktivitäten größtenteils bibliometrischen Charakter besitzen. Als Datensatz dienten die verfügbaren Tagungsbände von 1998 bis 2017, die in digitaler Form auf der Plattform Qucosa einsehbar sind („Qucosa: Startseite“, o. J.).

Dabei ist zu beachten, dass die Ausgabe von 2016 zum Zeitpunkt dieser Studie noch nicht veröffentlicht wurde und daher nicht zur Verfügung stand. Eine weitere Besonderheit weist die Konferenz des Jahres 2003 auf. In diesem Fall wurden nur einige ausgewählte Aufsätze als Teil des Sammelbandes „Wirtschaftsinformatik 2003 / Band II“ (Uhr, Esswein, & Schoop, 2003) veröffentlicht, weshalb auf die Berücksichtigung dieses Jahrgangs in den später aufgezeigten Ergebnissen verzichtet wurde.

Um sowohl der bei einer Metadatenanalyse notwendigen Quantifizierbarkeit als auch den jeweiligen Sachverhalten im Rahmen der vorliegenden Forschungsfragen gerecht zu werden, wurden die AutorInnen der veröffentlichten Beiträge als Merkmalsträger der Studie betrachtet. Diese wurden im Sinne der drei Teilfragen hinsichtlich folgender Merkmale untersucht:

1. Die geografische Herkunft der Autorin oder des Autors.
2. Die (akademisch) fachliche Herkunft der Autorin oder des Autors.
3. Die Unterscheidung zwischen akademischer und nicht-akademischer Herkunft.

Für die Datenerhebung und Auswertung der 18 betrachteten Tagungsbände wurde die Software MaxQDA der Firma VERBI GmbH (Verbi GmbH, 2018) verwendet. Diese unterstützt sowohl die quantitative als auch die qualitative Textanalyse. Dazu stellt das Programm insbesondere die Funktion der Textcodierung sowohl einzelner Wörter als auch gesamter Textabschnitte bereit. Dies wurde genutzt, um im vorliegenden Forschungsvorhaben den jeweiligen AutorInnen die entsprechenden Ausprägungen der aufgezeigten Merkmale zuzuweisen.

Ein Großteil der benötigten Informationen konnte den Inhaltsverzeichnissen der Tagungsbände entnommen werden. Fehlende Informationen wurden entweder aus dem am Ende eines jeden Bandes vorhandenen Adressverzeichnisses oder durch Internetrecherche ergänzt. Nach Abschluss dieses Schrittes ergab sich eine Grundgesamtheit von 1344 AutorInnen mit den jeweiligen Ausprägungen der drei betrachteten Merkmale. Zur weiteren Analyse und Verarbeitung des vollständigen Datensatzes wurde dieser in das Format der Software Microsoft Excel exportiert. Dort wurden die Ergebnisse in Abhängigkeit der drei betrachteten Merkmale separiert, statistisch aufbereitet und ausgewertet.

3 Ergebnisse

In den nachfolgenden Unterkapiteln 3.1 bis 3.3 werden die Ergebnisse sowie einige Eigenheiten der drei untersuchten Merkmale aufgezeigt.

3.1 Entwicklung der geografischen Reichweite

Der Aspekt der geografischen Reichweite wurde in der vorliegenden Studie anhand der örtlichen Herkunft der AutorInnen untersucht. Hier ist jedoch ausdrücklich zu erwähnen, dass es sich dabei um den Standort des entsprechenden Arbeitgebers bzw. der zugehörigen Organisation bzw. Institution handelt und der persönliche Wohnort der AutorInnen keine Berücksichtigung findet.

Um aus den vorhandenen Ergebnissen der Codierung Aussagen bezüglich der Internationalität sowie der Regionalität der GeNeMe zu ermöglichen, wurden die Merkmalsausprägungen in drei Gruppen eingeteilt: (1) Deutschland ohne Sachsen, (2) Sachsen und (3) International. Deren relative Häufigkeiten der jeweiligen Jahre sind in Abbildung 1 zu sehen. Dabei ist in erster Linie zu erkennen, dass der Anteil der internationalen AutorInnen in den ersten drei Jahren der Konferenz noch deutlich höher ausfiel, im Durchschnitt ca. 21 Prozent. In den darauffolgenden Jahren 2001 bis 2017 sank dieser Wert deutlich ab und stagniert bei einem ungefähren Mittelwert von fünf Prozent.

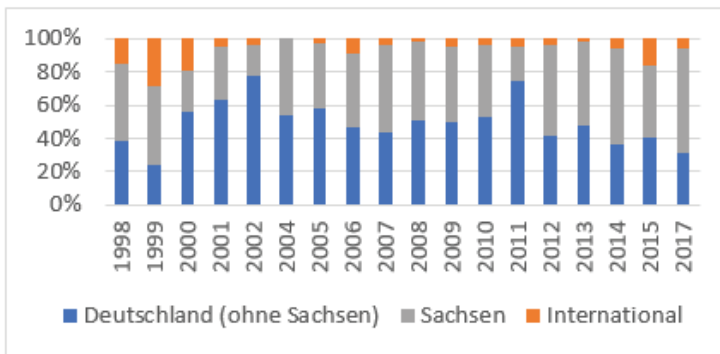


Abbildung 1: relative Häufigkeiten der geografischen Herkunft

Vor dem Hintergrund der Bindung der GeNeMe an den Standort Dresden ist auch der Aspekt der Regionalität bei den AutorInnen ein wesentlicher Faktor. Hier ist vor allem eine Zunahme in den letzten zwölf Jahren der Konferenz zu beobachten. Betrug der dazugehörige Mittelwert in den Jahren 1998 bis 2004 (ohne 2003) noch ca. 35 Prozent, steigerte sich dieser in den darauffolgenden Jahren 2005 bis 2010 auf ca. 45 Prozent. In den letzten Jahren (2011 bis 2017, ohne 2016), stieg der Anteil sächsischer AutorInnen noch einmal durchschnittlich um weitere drei Prozentpunkte auf ca. 48 Prozent an. Dementsprechend ist auch eine deutliche Abnahme der nicht-sächsischen AutorInnen im Verlauf der letzten elf Jahre zu betrachten.

3.2 Entwicklung der fachlichen Reichweite

Vor dem Hintergrund der beworbenen Interdisziplinarität wurden die vorhandenen Informationen der Autorenschaft zu Fakultäten, Fachabteilungen oder Lehrstühlen ebenfalls mittels MaxQDA codiert. Um die Aussagekraft der entsprechenden Ergebnisse dabei zu erhöhen, wurden Institutionen gleicher wissenschaftlicher Disziplinen zu Fachbereichen zusammengefasst. AutorInnen mit praxisorientiertem Hintergrund (zur näheren Erläuterung siehe Kapitel 3.3) haben die Codierung „Firma“ erhalten. Dahinter steht die Überlegung, dass Unternehmen oder öffentliche Einrichtungen tendenziell nur schwer einem einzigen akademischen Fachbereich zuzuordnen sind. Zur Gewährleistung der Eindeutigkeit wurde keine Mehrfachcodierung vorgenommen.

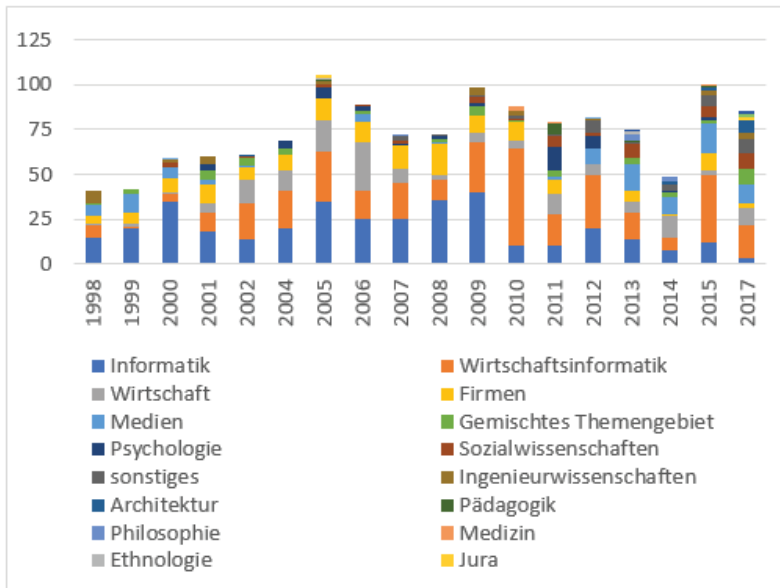


Abbildung 2: Entwicklung der Interdisziplinarität

In Abbildung 2 sind die entsprechenden Anteile der jeweiligen Fachbereiche im Verlauf der letzten 20 Jahre aufgezeigt. Es ist zu erkennen, dass seit dem Beginn der GeNeMe nicht nur die Anzahl der teilnehmenden AutorInnen gestiegen ist, sondern gleichzeitig auch die beworbene Interdisziplinarität der Autorenschaft einen Zuwachs verzeichnet. Um diesen Aspekte noch eingehender zu verdeutlichen, sind in Abbildung 3 die Entwicklungstendenzen der fünf bedeutendsten Themenbereiche

dargestellt. Dabei wird zwischen den drei ursprünglich dominierenden Fachbereichen (Wirtschaft, Informatik, Wirtschaftsinformatik), den Beiträgen der AutorInnen mit praxisorientierter Herkunft sowie der Zusammenfassung aller restlichen Fachbereiche unterschieden.

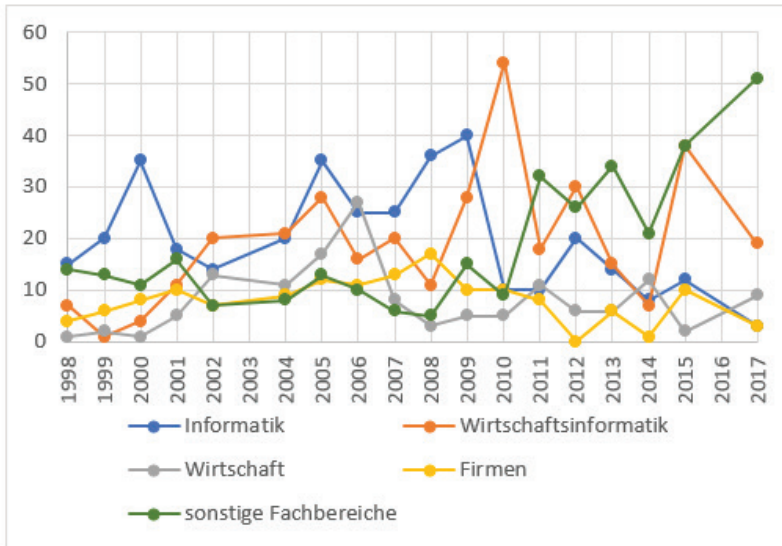


Abbildung 3: Entwicklungstendenzen der kategorisierten Fachbereiche

Abbildung 3 verdeutlicht, dass die Anzahl der AutorInnen aus dem Bereich der Wirtschaftsinformatik im Vergleich zu den Anfängen der GeNeMe tendenziell zugenommen hat. Allerdings fallen auch die Schwankungen dieses Fachbereichs seit 2007 auf. Eine ähnliche Entwicklung zeigt die Kategorie der sonstigen Fachbereiche, wobei die Zunahmen der letzten Jahre jedoch deutlich konstanter ausfallen. Im Gegensatz dazu steht die Entwicklung der Beteiligungen aus den Reihen der angewandten Informatik sowie der rein wirtschaftlichen Disziplinen. Waren diese bis zu den Jahren 2006 bzw. 2009 noch dominant und konnten fast jährlich Zunahmen verbuchen, fällt deren Anteil in den nachfolgenden Jahren deutlich geringer aus.

3.3 Entwicklung der praxisorientierten Reichweite

In der Software MaxQDA wurde eine Codierung verwendet, um zwischen den Merkmalsausprägungen „akademisch“ und „nicht-akademisch“ zu unterscheiden. Die Grundlage bildet dabei jedoch nicht der persönliche Bildungshintergrund der AutorInnen, sondern allein das Anstellungs- bzw. Zugehörigkeitsverhältnis. So gilt

die Ausprägung „akademisch“ vor allem für wissenschaftliche MitarbeiterInnen sowie ProfessorInnen an Universitäten und wissenschaftlich geprägten Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Im Gegensatz dazu steht die Formulierung „nicht-akademisch“ u.a. für AutorInnen aus der freien Wirtschaft, dem Vereinswesen oder der öffentlichen Verwaltung.

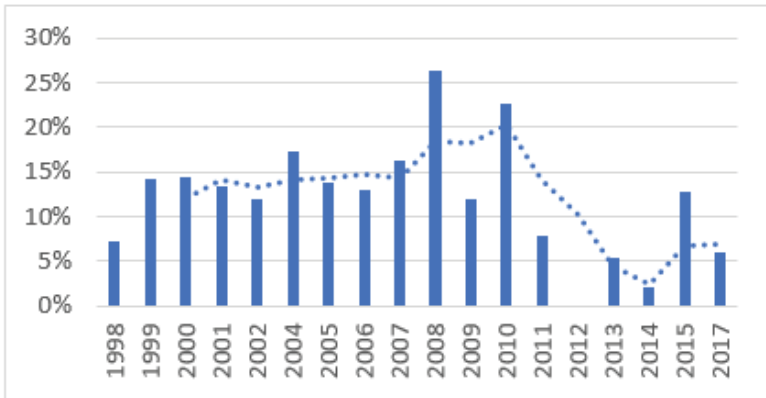


Abbildung 4: Entwicklung der prozentualen Anteile der AutorInnen mit praxisorientiertem Hintergrund

In Abbildung 4 sind die prozentualen Anteile an AutorInnen mit der entsprechenden Codierung „nicht-akademisch“ aufgezeigt. In den ersten fünf Jahren (1998 bis 2002) lag der Durchschnittswert hier bei ca. zwölf Prozent und steigerte sich in den darauffolgenden Jahren 2004 bis 2010 sogar auf ca. 17 Prozent. Im Gegensatz dazu stehen die Tagungsbände der letzten fünf betrachteten Konferenzen (2011 bis 2017, ohne 2016). Der entsprechende Mittelwert liegt hier bei nur ca. sechs Prozent, wobei insbesondere das Jahr 2012 mit keinerlei AutorInnen der beschriebenen Kategorie heraussticht. Zur Verdeutlichung dieser Werte wurde im Diagramm der gleitende Durchschnitt dritter Ordnung ergänzt.

4 Diskussion

Autoren wie Hauss (2018, S. 31) oder Hitzler und Hornbostel (2014, S. 69) erläutern, dass insbesondere in der wissenschaftlichen Forschung informellen Aktivitäten wie Tagungen und Konferenzen eine hohe Relevanz zuzuschreiben ist. Verbindet man diese Ansicht mit der langjährigen Historie der GeNeMe-Konferenz, stellt sich nicht die Frage nach einer grundlegenden Daseinsberechtigung. Vielmehr soll nachfolgend auf Basis der generierten Ergebnisse und unter Einbindung entsprechender Literatur

die gegenwärtige Reichweite der Konferenz diskutiert werden. Da die angestrebte Interdisziplinarität verschiedenster Fachbereiche im Rahmen dieser Untersuchung bestätigt werden konnte, sowohl die Internationalität als auch die praktischen Beiträge jedoch rückläufige Tendenzen aufweisen, soll im Folgenden ausschließlich auf die beiden Letzteren und Verbesserungspotential bietenden Bereiche eingegangen werden.

Die Ergebnisse aus Kapitel 3.1 zeigen Tendenzen hinsichtlich einer fortschreitenden Fokussierung auf Beiträge aus dem sächsischen Raum bei gleichzeitiger Stagnation der internationalen Einreichungen. Im Gegensatz zu diesen Ergebnissen steht allerdings die fortschreitende Globalisierung von Wissenschaft und Forschung (Frickel, 2004, S. 321). Gemäß Engels (2006, S. 120) sind die Globalisierungstrends jedoch in Abhängigkeit der jeweiligen Disziplin zu betrachten und können teilweise stark durch die fachlichen Inhalte beeinflusst werden. Dieser Zusammenhang kann im Sinne der GeNeMe und dem damit verbundenen Hauptthema der virtuellen Gemeinschaften bestärkt werden. So geben Winkler und Mandl an, dass Communities „den distanzüberschreitenden Wissensaustausch“ ermöglichen und „insbesondere im Rahmen der Globalisierung wertvolle Instrumente des Wissensmanagements“ (2004, S. 27) darstellen. Vor diesem Hintergrund ist zumindest eine grundlegende Auseinandersetzung mit dem Aspekt der Internationalität empfehlenswert.

Die rückläufigen Anteile der AutorInnen mit praxisorientierter Herkunft sind vor allem in Verbindung mit den Untersuchungen von Schmoch (2003) kritisch zu betrachten. Diese ergaben, dass 44 Prozent der von ihm befragten Industrieunternehmen Konferenzen als „besonders wichtige“ Form der Aneignung öffentlichen Wissens ansehen (Schmoch, 2003, S. 267). Auch die von Schmoch befragten Hochschullehrer ordneten der Interaktionsform „Konferenzen/Workshops“ die wichtigste Priorität für den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu (Schmoch, 2003, S. 262). Daher ist es von Bedeutung, dass der rückläufigen Tendenz praxisnaher Autoren seitens der Organisatoren proaktiv und frühzeitig entgegengewirkt wird, damit der bedeutende Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Rahmen der GeNeMe-Konferenz auch in Zukunft sichergestellt werden kann.

5 Ausblick

Die in dieser Studie ermittelten Ergebnisse sowie die in Kapitel 4 aufgezeigten Zusammenhänge zu übergeordneten Untersuchungen sollen den Organisatoren der Tagung vor allem als erste Diskussionsansätze im Sinne eines „*Quo Vadis GeNeMe?*“ dienen.

Weitere Erkenntnisse könnten durch einen auf der angewandten Methode basierenden Vergleich mit ähnlichen Konferenzen gewonnen werden. Zum Beispiel wäre im Rahmen einer Benchmark-Analyse eine Untersuchung der International Conference on Web Based Communities and Social Media möglich. Diese wird insbesondere in Fachkreisen als internationaler Maßstab bzgl. der Forschung rund um das Thema der virtuellen Gemeinschaften angesehen (Köhler, Schoop, & Kahnwald, [in press]).

Die hier aufgezeigte Studie hat u.a. die fachliche Herkunft der AutorInnen analysiert. Um einen detaillierteren Einblick in die Inhalte der veröffentlichten Tagungsbeiträge zu erlangen, bietet sich insbesondere die qualitative Inhaltsanalyse an. Mit dieser Methode könnte die Interdisziplinarität der GeNeMe noch genauer untersucht werden. Da diese Methode mit hohem manuellen Aufwand verbunden wäre, böte sich als Alternative beispielsweise das Topic Modeling an. Diese Methode ermöglicht die semi-automatisierte Kategorienbildung aus großen Textkörpern an, um anschließend den Anteil des Themas in einem Dokument zu erkennen (Blei, 2010).

6 Literaturverzeichnis

- Blei, D. M. (2012). Probabilistic topic models. *Communications of the ACM*, 55(4), 77–84.
- Engels, A. (2006). Globalisierung der universitären Forschung: Beispiele aus Deutschland und USA. *Die Hochschule*, 1/2006, 115–133.
- Filz, N. (2018a). Gemeinschaften in neuen Medien. Abgerufen von: <https://tu-dresden.de/mz/forschung/konferenzen-und-kolloquien/geneme-gemeinschaften-in-neuen-medien> (Stand: 02.06.2018).
- Filz, N. (2018b). Gemeinschaften in neuen Medien: Historie. Abgerufen von: <https://tu-dresden.de/mz/forschung/konferenzen-und-kolloquien/geneme-gemeinschaften-in-neuen-medien/historie> (Stand: 30.07.2018).
- Call for Papers. (2018). [Document]. Abgerufen von: https://tu-dresden.de/mz/forschung/konferenzen-und-kolloquien/geneme-gemeinschaften-in-neuen-medien/call-for-papers?set_language=de (Stand: 17.07.2018)
- Frickl, S. (2004). Science in the Modern World Polity: Institutionalization and Globalization. *Contemporary Sociology*, 33 (3), 321–322.
- Hauss, K. (2018). *Der Nutzen wissenschaftlicher Konferenzen in der Nachwuchsausbildung: Theorie und Empirie eines globalen Phänomens*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hitzler, R., & Hornbostel, S. (2014). Wissenschaftliche Tagungen – zwischen Disput und Event. In: Cornelia Behnke, Diana Lengersdorf und Sylka Scholz (Hg.): *Wissen – Methode – Geschlecht: Erfassen des fraglos Gegebenen*. Wiesbaden: Springer, 67–78.

-
- Köhler, T., Schoop, E., & Kahnwald, N. (in press). The “Communities in New Media” Conference Series: Research about Knowledge Communities in Science, Business, Education, Public Administration and beyond over 20 Years.
- Qucosa: Startseite. (o. J.). Abgerufen von: <http://www.qucosa.de/startseite/> (Stand: 17.07.2018)
- Schmoch, U. (2003). Hochschulforschung und Industrieforschung: Perspektiven und Interaktionen. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Uhr, E., Esswein, W., & Schoop, E. (2003). Wirtschaftsinformatik 2003/Band II: Medien - Märkte - Mobilität. Berlin/Heidelberg: Springer Verlag.
- Verbi GmbH (2018). Die MAXQDA-Produkte im Überblick. Abgerufen von: <https://www.maxqda.de/produkte> (Stand: 30.07.2018)